

# Sängerhalle: 15 Millionen Euro erforderlich

Die Machbarkeitsstudie für die Sanierung des Untertürkheimer Kultur- und Kongresszentrums liegt vor. Von Elke Hauptmann

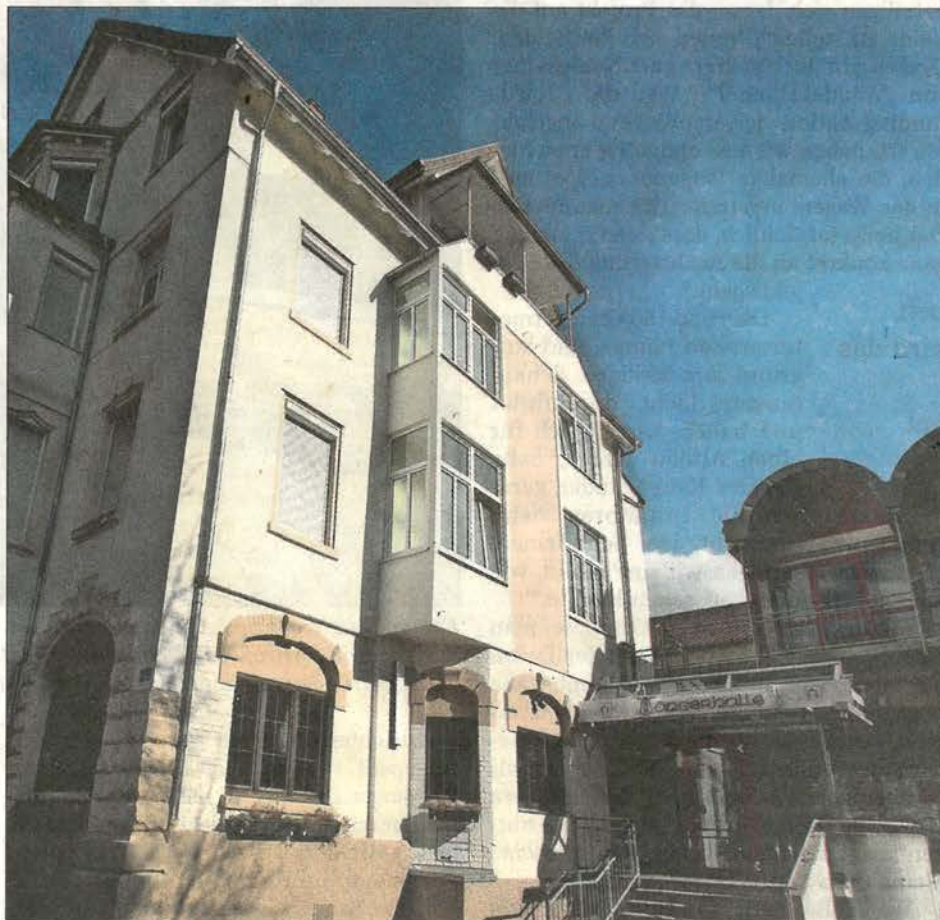
Die Chorgemeinschaft Untertürkheim als Eigentümerin der Sängerhalle ist fest entschlossen, die Sanierung des in die Jahre gekommenen Kultur- und Kongresszentrums in Angriff zu nehmen – obwohl die Kosten enorm sind: Laut der jetzt vorliegenden Machbarkeitsstudie belaufen sie sich auf etwa 15 Millionen Euro.

**„Eine Reparatur und Ergänzung der Bühnenbeleuchtung soll nach Möglichkeit auch erfolgen.“**

Stephanie Eisenhardt, Geschäftsführerin

Nachdem der gemeinderätliche Verwaltungsausschuss im vergangenen Juli 125 000 Euro für die von der Stadtverwaltung geforderte Expertise bewilligt hatte, sei man nicht untätig gewesen, berichtet Geschäftsführerin Stephanie Eisenhardt. Architekt Oliver Sorg und sein Team vom Büro SFP Architekten seien in

vielen Begehungen – unter anderem mit Experten für Statik, Brandschutz und Haustechnik – dem in Teilen noch historischen Gebäude intensiv auf den Grund gegangen. „Es erforderte viele Recherchen, um die einzelnen Bauphasen und deren Geschichten zutage zu fördern und sie bei der Planung kreativ und konstruktiv einfließen zu lassen.“ Immerhin sei die Sängerhalle ein Haus mit einer 116-jährigen Geschichte: Sie diene als Chorheim, als Unterkunft für Zwangsarbeiter, als Gerichtssaal und als Konzertsaal für den Rundfunk. „Dies alles wurde in recht kurzer Zeit in einem dicken Ordner zusammengefasst, dokumentiert und berech-



Das Kultur- und Kongresszentrum Sängerhalle muss dringend saniert werden.

Foto: seb

net“, schildert Eisenhardt. Man stehe auch in engem Kontakt mit dem Kulturamt und dem Hochbauamt der Stadt Stuttgart.

Der Machbarkeitsstudie zufolge sind umfassende Sanierungsarbeiten und Umstrukturierungen der Nebenräume erforderlich, um die Sängerhalle multifunktional für die Zukunft zu ertüchtigen. So sollen behindertengerechte Zugänge in allen Ebenen geschaffen werden. Der Küchenbereich würde vollkommen neu angeordnet und mit neuen Zugängen zum Keller und Personaltoiletten versehen werden.

„Die Toilettenanlage im Keller würde vollkommen neu ausgerichtet werden, es kämen eine Toilette für Behinderte und ein Wickelraum hinzu. Außerdem würde sich Raum für eine eigene Garderobe ergeben“, zählt Eisenhardt die geplanten Maßnahmen auf. Im Bühnenbereich sei die technische Anpassung von Licht und Ton vorgesehen sowie die Verlegung des Regieraumes auf die Galerie. „Der Anbau hinter der Bühne würde entkernt. Neue Künstlergarderoben mit jeweils eigenen Toiletten, Aufzug und Treppe sollen eingebaut werden.“ Auch die Haustechnik

werde modernisiert: „Die Heizung der Halle würde über Infrarot erfolgen. Diese Paneele könnten auch die Kühlung übernehmen und der Akustik dienen. In diesem Zusammenhang würde das Fachwerk im Bereich des Württembergssaales freigelegt werden.“

Dies alles sei natürlich nicht mit den Mitteln der Chorgemeinschaft zu stemmen, räumt Eisenhardt ein. Denn die Kosten der Generalsanierung belaufen sich der Expertise zufolge auf etwa 15 Millionen Euro. Man habe deshalb die Stadt Stuttgart um Unterstützung gebeten. Die Verwaltung war vor zwei Jahren schon einmal bereit, das Vorhaben zu fördern. Doch der Gemeinderat hat damals den von Bürgermeister Fabian Mayer vorgeschlagenen Zuschuss in Höhe von 1,9 Millionen Euro nicht im Doppelhaushalt 2020/2021 eingeplant. Die große Hoffnung der Untertürkheimer ist, dass die Sängerhallen-Sanierung nun bei den im Spätherbst beginnenden Beratungen zum nächsten städtischen Doppelhaushalt berücksichtigt wird.

Bis zu der Entscheidung werde man sich „durchwurschteln“, sagt die Geschäftsführerin. Man habe inzwischen auch einen künftigen Pächter gefunden, der sich intensiv einbringe. „Wir werden gemeinsam die Sängerhalle etwas aufhübschen. Im Foyer, Atrium, Urbansaal, in der Galerie und im Vorraum Obergeschoss soll ein neuer Bodenbelag das Gesamtbild aufwerten“, kündigt Eisenhardt an. „Eine Reparatur und Ergänzung der Bühnenbeleuchtung soll nach Möglichkeit auch erfolgen.“ Allerdings könne der neue Pächter noch nicht mit einer Gastronomie dienen, da er selbst kein Gastronom sei, sondern aus der Veranstaltungsbranche komme. „Er ist gemeinsam mit uns auf der Suche nach einem Untermieter“, berichtet Eisenhardt. Zunächst aber müsse man die vorhandene Küche auf Vordermann bringen. Die notwendigen Arbeiten könne man mit dem Restbetrag aus dem Zuschuss für das Gutachten bezahlen.